

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 61 (2021)

Artikel: Eine Herzenssache geht in neue Hände über
Autor: Baumann, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Herzenssache geht in neue Hände über

Andrea Baumann*

Die Sprache ist eine deutliche: «Marktleute sind nur von Meilen zugelassen!» Wer mochte da noch Zweifel anmelden? Das war 1999. Der prägnante Satz ist Teil eines Sitzungsprotokolls, das ein neues Kapitel der Meilemer Dorfgeschichte festhält. Oder immerhin der Geschichte des lokalen Marktwesens.

Neues Leben für den Weihnachtsmarkt

Im Protokolleintrag des Meilemer Frauenvereins steht noch mehr: «1. Weihnachtsmarkt mit HGM.» Damit wurde die erstmalige Zusammenarbeit des Frauenvereins mit dem Handwerks- und Gewerbeverein Meilen festgehalten. Und zwischen den Zeilen wurde dabei gleichzeitig angedeutet, dass der Weihnachtsmarkt seine Premiere als Sonntagsveranstaltung erleben sollte. Denn dies gehörte zur Zusammenarbeit mit dem HGM. Bis dahin war der Weihnachtsmarkt vom Frauenverein in eigener Regie durchgeführt worden. Das tat er ab 1994 und, bis auf die beiden ersten Male, jeweils an einem Mittwochnachmittag.

Der Grund, es ab 1999 anders zu machen, lässt sich aus einer kurzen Protokollnotiz von 1997 herauslesen: «Sehr schlecht besucht.» Auch in den anderen Jahren war der Weihnachtsmarkt nicht gerade ein Publikumsmagnet gewesen. Das brachte nun Regula Schwarzenbach auf den Plan. Sie, Mitglied der Märtkommission des Frauenvereins, machte sich daran, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um den Weihnachtsmarkt zu neuem Leben zu erwecken.

Nach 13 Jahren trat Regula Schwarzenbach vom Präsidium des Märtvereins zurück. Ihren Posten übernimmt mit Christine Wiesmann die langjährige Chilbi-Platzchefin. Wir blicken zurück in die Geschichte des Märtvereins – und schon etwas voraus in seine Zukunft.

Der Weihnachtsmarkt ist in Meilens Terminkalender eine feste Grösse.



Der Vorstand des Märtvereins Meilen: hinten (jeweils v.l.n.r.) Ursula Alder, Susi Schneider und Ursi Dossenbach, vorne Miriam Morelli, Regula Schwarzenbach und Brigitte Randegger.

Vom Versuch zur Tradition

So begann Schwarzenbachs besondere Beziehung zu dem adventlichen Anlass. «Der Weihnachtsmarkt ist mein Kind», sagt die Meilemerin denn auch. Sie wusste sogleich ihre Kontakte zum Handwerks- und Gewerbeverein zu nutzen. Ob man nicht zusammen etwas machen könne, fragte sie 1999 HGM-Vorstandsmitglied Felix Benz bei einem privaten Treffen. Der musste nicht lange überlegen. Bald schon stand fest: Der Weihnachtsmarkt soll dann stattfinden, wenn die meisten Leute Zeit haben – am Sonntag. Geplant wurde, dass sich der HGM um alle Attraktionen, um die Kutsche mit Engel und Samichlaus sowie um die Musik kümmert; dem-

gegenüber sollten die Marktstände in der Verantwortung der Märkommision des Frauenvereins liegen. Die Mitglieder des Frauenvereins stimmten dem Vorschlag «nach regen Diskussionen» einstimmig zu. Das allerdings erst mal «versuchsweise». So ist es in den Annalen des Frauenvereins nachzulesen.

Der Versuch von damals hat sich über die Jahre zur Tradition gemausert: Heutzutage ist der Weihnachtsmarkt am jeweils ersten Advent ein fester Termin im Meilemer Veranstaltungskalender. Zunächst jedoch mussten der Markt und die Dorfbevölkerung noch zueinander finden. Das ging ziemlich schnell, und die Zahl der teilnehmenden Standbetreibenden stieg stetig an. Bei der ersten Sonntagsausgabe 1999 waren es bereits 48. Man erinnere sich an die ursprüngliche Vorgabe: nur Meilemer! Vielleicht hat dann doch die eine oder die andere der Organisatorinnen an diesem starken lokalen Fokus zu zweifeln begonnen. Im Folgejahr jedenfalls hiess



Regula Schwarzenbach war 13 Jahre lang Präsidentin des Märtvereins Meilen.



Eine Devise des Märtvereins: nicht zu viel gleiche Angebote auf engem Raum.

es im Sitzungsprotokoll des Frauenvereins: «Auswärtige sind willkommen.» Ob allein aus diesem oder aus einem anderen Grund – im Jahr 2000 liessen sich bereits 55 Warenanbieter zählen. Nochmals fünf Jahre später hatte sich deren Aufkommen fast verdreifacht: 160. Und so ging es immer weiter. 2015 erreichte der Meilemer Weihnachtsmarkt mit 238 Ständen die bislang grösste Dimension.

Die Gemeinde redet mit

Für Schwarzenbach war damit die Idealgrösse eigentlich bereits überschritten. Sie spürte, wie der Organisationsaufwand und die Unübersichtlichkeit des Marktes immer grösser wurden. Bis zur Parkresidenz hinunter reihten sich im Rekordjahr die Stände aneinander. Das hatte damit zu tun, dass am Markttag ein Sonntagsverkauf der regulären Geschäfte eingeführt worden war. Die Besitzer der teilnehmenden Läden wollten in die Gestaltung der Marktroute einbezogen werden. Diese festzulegen wurde für Schwarzenbach in der Folge immer kniffliger. Denn nicht immer waren die Ansprüche der Ladeninhaber mit jenen der Standbetreiber kompa-

tibel. «Am liebsten hätte ich da den Markt nur noch auf dem Dorfplatz gemacht», sagt Schwarzenbach heute dazu. Doch die Gemeinde wollte es anders, grösser eben.

In Sachen Markt haben die Gemeindebehörden einiges mitzureden. Für den Anlass müssen Bewilligungen eingeholt, Verkehrs umleitungen gemacht und Sicherheitsauflagen umgesetzt werden. Doch darüber hinaus haben Schwarzenbach und ihre fünf Helferinnen sowohl für den Weihnachts- als auch den Herbstmarkt einen Leistungsauftrag der Gemeinde zu erfüllen. Seit 2008 gilt diese vertragliche Regelung zwischen der Gemeinde und dem Team um Schwarzenbach.

Im besagten Jahr 2008 organisierten sich die für den Markt verantwortlichen Frauen neu. Bis dahin wirkten sie nach wie vor als Märtkommission des Frauenvereins und waren diesem unterstellt. «Wir hatten das Bedürfnis, direkt mit der Gemeinde zusammenarbeiten zu können», erklärt Schwarzenbach. So gründete sie mit ihren Mitstreiterinnen den Märtverein und löste sich vom Frauenverein – organisatorisch wie finanziell. Schwarzenbach, die das Marktwesen inzwischen seit zehn Jahren an vorderster Front mitgestaltete, übernahm das Präsidium des Vereins. Heuer nun hat sie es an ihre Nachfolgerin übergeben.

Leistungsauftrag – ein Geben und Nehmen

Doch was umfasst die Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Märtverein? In erster Linie verpflichtet sie den Märtverein zur «Planung, Organisa-

tion und Durchführung des jährlichen Herbst- und Weihnachtsmarktes». Das soll so geschehen, dass die Traditionslässe zur «Standortförderung Meilens als regionalem Schwerpunkt» beitragen. Und zudem ist da auch der Anspruch festgehalten, mit den Märkten «den Anbietern und Kunden lokaler und regionaler Produkte» eine Plattform zu bieten, desgleichen den Meilemer Vereinen und Institutionen.

Der Märtverein muss aber nicht nur liefern – er erhält auch einiges. Die Vereinbarung hält fest, dass die Gemeinde den Märtverein finanziell unterstützt und ihm kostenlos Infrastruktur und Dienste zur Verfügung stellt. Darunter fallen etwa der Transport sowie der Auf- und Abbau der benötigten Marktstände, die Reinigung der Strassen und Plätze inklusive der Abfallentsorgung, die Übernahme der Kosten für Strominstallationen oder externe Sicherheitsdienste und so weiter. Ferner ist der Verein bei der Gemeinde versichert, so etwa für den Fall von Marktabstagen wie letztes Jahr aufgrund der Corona-Pandemie.

Vom Apéro zum Markt

Verglichen mit dem Weihnachtsmarkt blickt der Herbstmarkt auf eine etwas längere Geschichte zurück. Er verdankt seinen Ursprung dem Umstand, dass in der örtlichen Filiale der SBG – der Vorgängerin der UBS – jedes Jahr ein Apéro offeriert wurde, und zwar nicht nur für die Kunden der Bank. Auch die lokale Bevölkerung hatte der damalige Niederlassungsleiter Fred Anderegg jeweils per Inserat eingeladen. Die im Gebäude ein-

gemieteten Geschäfte hatten die Gelegenheit wahrgenommen und sich auf eigene Initiative an dem Anlass beteiligt.

Nach und nach habe sich im Umkreis der Bank ein Markt zu bilden begonnen, erinnert sich Anderegg: «Nach einigen Jahren kam der Frauenverein Dorf mit einer Kafestube dazu.» Noch etwas später seien an der Dorfstrasse beim Restaurant «Schützenhaus» Ausleger entstanden. Dann, im September 1982, erwähnt der Frauenverein in seiner Chronik die erstmalige Durchführung des Markts unter seiner Organisation: 30 Stände brachten die beiden Frauenvereine Dorf und Bergmeilen zusammen. Laufend wurden es mehr. 1986 verließ die Reihe der Marktstände bereits zwischen Hüniweg, Kirchgasse und Schulhausstrasse und am Schulhaus vorbei. Ab 1990 wurde der Markt durch den Kinderflohmarkt bereichert, dessen Organisation in den Händen des Elternvereins Meilen liegt.

Grosser zeitlicher Aufwand

Das Wachstum der Märkte hatte eine zunehmend komplizierte Planung zur Folge. Regula Schwarzenbach sah man deshalb in den Tagen vor den Märkten regelmäßig mit dem Metermass durch Kirchgasse, Hüniweg oder Schulhausstrasse gehen. «Ich kenne wohl jeden Meter im Meilemer Dorfzentrum», sagt sie lachend. Für die Zuteilung der Standplätze lotete sie aber nicht nur die Platzverhältnisse aus. Sie suchte auch nach einer Balance beim Angebot und war bestrebt, Häufungen ähnlicher Waren auf dichtem Raum zu vermeiden. Auch die Geruchsentwicklung



Auch aussergewöhnliche «Angebote» haben einen Platz auf dem Meilener Weihnachtsmarkt.

von Essenständen spielte bei der Standzuteilung eine Rolle. Mitunter zahlte es sich für Schwarzenbach aus, bei den Zuteilungen das politische Weltgeschehen im Blick zu haben. Denn nahmen Anbieter:innen aus verschiedenen Ländern an den Märkten teil, galt es sensibel vorzugehen und konfliktträchtige Standnachbarschaften zu vermeiden.

Virtuelle Version im Coronajahr

Die beiden Märkte sind feste Grössen im Meilemer Terminkalender. Als der Weihnachtsmarkt 2020 wegen des pandemiebedingten Versammlungsverbots abgesagt wurde, war Schwarzenbach so enttäuscht, dass sie erst mal im Wald walken ging. Zurück zu Hause hatte sie eine rettende Idee: Statt den Weihnachtsmarkt einfach ausfallen zu lassen, setzte sie eine Liste mit den Webadressen der Standbetreiber auf. Daraus entstand innert zehn Tagen ein virtueller Markt. Wer ihn auf der Webseite des Märtvereins besuchte, wurde auf die Internetseiten der teilnehmenden Betriebe weitergeleitet und konnte sich so immerhin das eine oder andere online bestellen. «Das Angebot ist gut angekommen», resümiert Schwarzenbach – auch bei der Gemeinde, die sie in technischen Belangen unterstützt hat. «Viele Anbieter

meldeten eine starke Zunahme an Bestellungen.» Ob das allein dem virtuellen Weihnachtsmarkt zu verdanken war, liess sich zwar nicht eruieren. Gleichwohl: Das Gefühl, doch etwas für Kundinnen und Kunden sowie für das Gewerbe getan zu haben und dann deren Begeisterung mitzuerleben, sei selbstredend ein schönes gewesen.

Dieses Jahr nun hört Regula Schwarzenbach auf. «Ich bin marktmüde geworden», erklärt sie. Und dies, obwohl Märkte ihre grosse Leidenschaft sind. Sie denke an viel Positives zurück, wozu vor allem die Mitarbeit ihrer Helferinnen zähle: «Ohne mein Team hätte es nie einen Markt gegeben!», stellt sie klar. Nach dem Herbstmarkt 2021 hat Christine Wiesmann das Präsidium des Märtvereins übernommen. Dass sich der Weihnachts- und Herbstmarkt unter ihrer Leitung stark verändern wird, ist nicht zu erwarten: «Die Märkte sind bekannt und beliebt, so wie sie sind», sagt sie dazu. Das Präsidium übernommen hat sie, «weil mir der Märt am Herzen liegt und die Tradition weitergehen soll».

Die Markttradition Meilens kennt Christine Wiesmann dank ihrer festen Verwurzelung im Dorf bestens: 30 Jahre wohnt

sie schon hier, wovon kaum eines ohne Marktbesuch verstrichen ist. Zehn Jahre war sie zudem Platzchefin der Chilbi, nochmals zehn Jahre hat sie sich im Rahmen von Freiwilligenarbeit um den sogenannten «Festordner» der Gemeinde gekümmert. Die Aufgabe umfasst das Organisieren grösserer Dorfveranstaltungen wie Vereinsempfänge, den Donnschtig-Jass oder Public-Viewings. Dass sie nun von der Gemeinde für die Nachfolge von Schwarzenbach angefragt worden ist, hat sie wohl zum grossen Teil diesen Engagements zu verdanken.

Nicht immer grösser

An der Zusammensetzung des Sortiments und an der leichten Gewichtung des regionalen Schaffens wird sich kaum etwas ändern. Dann schon eher an der Grösse der Märkte. «Indem sie immer noch grösser werden», ist Wiesmann überzeugt, «werden sie nicht interessanter.» Zu dicht sei

dann das Gedränge, zu gross die Gefahr sich wiederholender Angebote. Und wie steht sie zu einer Verlängerung der Märkte von einem auf jeweils zwei Tage – ein Wunsch, der mehrfach von Marktbesuchern an ihre Vorgängerin Schwarzenbach herangetragen wurde? «Zwei Tage Marktbetrieb würden wohl unser Budget sprengen», ist Wiesmann überzeugt. Der Märtverein macht mit den Märkten keinen Gewinn. Die Einnahmen aus den Standmieten werden zum grossen Teil für den allgemeinen Aufwand und die Infrastrukturkosten benötigt.

Wiesmann wünscht sich für die Zukunft, dass alles jeweils reibungslos abläuft und die Kundschaft wie auch die Standbetreibenden zufrieden sind. Was die Zukunft sonst so bringt – davon lässt sich die neue Präsidentin überraschen. In einer Sache aber ist sie sich sicher: Die Märkte werden auch in Zukunft noch gefragt sein.

* Andrea Baumann ist freie Journalistin. Sie lebt in Zürich.